



Foto: Burkhard Riegels

Inhalt

	Literaturszene	4
Interview	mit dem Schriftsteller Heinrich Steinfest	6
	Jubiläum: Das Konstanzer Konzil im Buch	10
Klassiker:	Henri Alain-Fournier und sein Roman »Der große Meaulnes«	13
	Verlegers Seitenblick: Claudia Gehrke, konkursbuch Verlag	15
Aktuelle Buchkritik:	Spaziergänge und Belletristik	16
Fragebogen:	Beantwortet von Jórunn Ragnarsdóttir	22
	Rätsel: Wer ist's?	22
	Was nicht im Lexikon steht	23
	Ausstellungen und Hörfunk	24
	Literaturkalender für Juli und August	26
	MitarbeiterInnen/Impressum	30

Papier

ist ein flächiger, meist aus pflanzlichen Fasern bestehender Werkstoff, konstatiert nüchtern Wikipedia, Papier sei »weiße Magie« schwärmt Lothar Müller geradezu poetisch in seiner Kulturgeschichte dieses »Grundstoffs der modernen Welt«. Papier ist etwas, das manche Menschen magisch anzieht, so dass sie jeden irgendwo ausliegenden Prospekt, jedes Magazin, wenn irgend möglich an sich nehmen, und an keinem Postkartenständer, geschweige einer Buchhandlung vorbeikommen, ohne wenigstens zu blättern.

Doch es gibt andere, denen die bloße Berührung dieses Stoffes unangenehm ist, die dann aus ökologischen oder Platzgründen ein papierloses Büro propagieren, sogar Notizzettel und Fahrkarten auf dem Smartphone haben – dabei waren dies ideale Lesezeichen und zugleich Erinnerung an den Zeitpunkt wie die Umstände der Lektüre.

Apropos Lesezeichen: Sie sind nützlich, ja notwendig für LeserInnen, denen ein Eselsohr oder ein aufgeklappt liegendes Buch eine physische Qual bedeutet und die lieber auf die bequeme Lektüre verzichten als ein bis zum Bund gedrucktes Buch aufzubrechen oder zu verformen – und die allerhöchstens zarteste Bleistiftanmerkung (aber nicht in Erstausgaben!) akzeptieren. Andere sind der Überzeugung, dass man einem Buch die Lektüre ansehen muss. Für wohlhabende Analphabeten – falls denen eine Bibliothek noch als Statussymbol gilt – hat Flann O'Brien (übersetzt von Harry Rowohlt) den guten Rat, einen »Buchhandhaber« zu engagieren, einen professionellen Zerzauser, der für entsprechenden Lohn auch noch kluge Kommentare an den Rand schreibt ...

Warum wir von Papier reden? Weil der Börsenverein dieser Tage beinahe triumphierend verlaublich: »Romane werden auf Papier gelesen – rudern E-Book-Leser zurück?« Neueste Statistiken behaupten nämlich, dass mehr LeserInnen als im vergangenen Jahr bei der Belletristik Print-Produkte bevorzugen. Das könnte an der Hardware oder an der doch zu geringen Auswahl liegen – oder daran, dass man lieber ein individuell gestaltetes Buch liest, zum Beispiel einen Steinfest mit Kritzeleien!

Viel Spaß bei Ihrer Sommerlektüre wünscht
Irene Ferchl